

Ersteinst an der Sonn- und
Festtage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:

Ganzjährig	10 fl. — fr.
Halbjährig	5 „ — „
Vierteljährig	2 „ 50 „
Monatlich	— „ 85 „

Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:

Ganzjährig	7 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ 50 „

im Ausland:

Ganzjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
gestellt; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppel,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Gardondelle kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 Bz. excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Subskriptions-Bureaus: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Stross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

No. 270. Hermannstadt, Samstag den 15. November 1884. 100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. November.

Der Klausenburger „Ellenzel“, welcher sich kein Blatt vor den Mund zu nehmen, sondern gewöhnlich dick und stark aufzutragen pflegt, wettet und donnert gegen Rumänien, daß dem Leser förmlich Hören und Sehen vergeht. Ueber die Maßregel, daß „Fremden über-
haupt“ verboten ist, in Rumänien liegendes Besitzthum zu erwerben, läßt „Ellenzel“ vom 12. d. einen Leit-, richtiger Heftartikel los, welcher in ungewaschenem Tempo also beginnt; „Noch nie hat ein Volk solch Kleinmüthige, egoistische und fühllose Haltung Fremden gegenüber be-
kundet, wie das benachbarte rumänische Volk. In seiner Aufgeblasenheit schreibt es in einem fort, daß es in gerader blutsverwandter Linie ein Enkel des großen römischen Volkes sei, was nicht einmal die französische oder italienische Nation mit solcher Arroganz zu behaupten wagt. Und auf diese „reinblütige“ Abstammung basirt es seine ganze Existenz, alle seine Verdienste und seinen gesammten Stolz, als könnte das Verdienst der Altvordere die Unwürdigkeit der Enkel erlösen und der walachische Stamm nicht eben solcher Mißmuth wäre, wie jeder andere Stamm in Europa, in welchem sich das Blut aller Völker des Westens und Ostens unter den Stürmen der Jahrhunderte zu einer tüchtigen Mischung vermengt. Der auf Racenabstammung pochende leere Stolz ginge noch an; wie aber die Rumänen mit den Fremden, das heißt mit Allem, was nicht rumänisch ist, umspringen, ist schon nicht mehr Kleinmüth, nicht mehr Dummheit, sondern geradezu lächerlich und provocirend. Rumänien provocirt nämlich die ganze europäische Cultur, mit deren Föhn diese Völkern sich so coquet zu überbürnen lieben. Sie affectiren nationales Selbstgefühl und Individualität, und doch ist Alles, was in ihrem nationalen Leben, in ihren Institutionen nicht barbarisch ist, lauter westlicher Import, fremde Erzeugnisse, fremde Cultur! Dennoch flechten sie die Zähne auf Alles, was fremd ist. Wer nicht Rumäne ist, dem gehen sie in Rumänien nicht einmal die Existenzberechtigung zu!“ In dem groben Tone geht es dann noch zwei Spalten lang weiter.

Betreffs der eben erwähnten Maßregel, gegen die „Ellenzel“ so arg loszieht, wird der „Agence Havas“ unterm 12. d. aus Bukarest telegraphirt: Der Correspondent der „Times“ in Paris veröffentlicht seit gewisser Zeit gänzlich falsche Nachrichten über Rumänien. In einer Correspondenz vom 3. November behauptet derselbe, daß das rumänische Parlament ein Gesetz votirt habe, wodurch eine große Anzahl von Ausländern gehörigen Verlassenschaften für vacant und durch den Staat für confiscirt erklärt wurde; ferner, daß zwölf von den so confiscirten Grundgebieten dem Könige als Krondotation geschenkt wurden und daß der Staat den minderjährigen Kindern Filichano's ihr von größterlicher Seite stammendes Erbtheil vorenthalten habe. — Alle diese Nachrichten sind erfunden. Im rumänischen Parlamente wurde, seitdem dasselbe besteht, kein solches Gesetz votirt und keinerlei Verlassenschaft an beweglichem oder unbeweglichem Vermögen zu Gunsten des Staates oder eines Anderen für vacant erklärt, die in der erwähnten Correspondenz angeführten zwölf Grundgebiete, aus welchen die Krondotation gebildet wurde, gehören seit uralten Zeiten dem Staate und wurde den minderjährigen Kindern Filichano's keinerlei Erbtheil entzogen. Alle Behauptungen des „Times“-Correspondenten sind demnach reine Erfindungen, wobei böse Absicht und Verleumdung gegen den rumänischen Staat die Hauptrolle spielen.

Für die Regulierung des oberen Donauabschnittes sind bekanntlich im nächstjährigen Budget des Communications-Ministeriums 600,000 fl. veranschlagt. Diese Summe ist als die erste Rate der Kosten zu betrachten, welche zur Durchführung dieser großen Regulierungsarbeit nötig sein wird. Die Regulierung soll im Sinne eines

dem Reichstage demnachst zu unterbreitenden Gesetzentwurfes innerhalb zehn Jahren durchgeführt werden. Die Arbeiten werden 15 bis 16 Millionen Gulden beanspruchen. Was die Regulierung des eisernen Thores betrifft, hat die Regierung die Absicht, die 9 bis 9 1/2 Millionen Gulden betragenden Kosten durch ein besonderes Anlehen zu decken, für dessen Vergütung die einzuhaltenden Besatz-Gebühren reichlich genügen werden. Die Regierung wird die Regulierung selbst durchführen und sich das Einhebungsrecht der Gebühren vorbehalten.

„Pester Lloyd“ polemisiert gegen die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ folgendermaßen: „Die „Nordd. Allg. Ztg.“ registrirt in ihrer Nummer vom 8. November die Meldung, daß die ungarische Regierung die Valutafrage noch nicht als spruchreif betrachte — und begleitet diese Nachricht mit der folgenden Bemerkung: „Muthmaßlich wird für Ungarn die Angelegenheit erst von Interesse werden, sobald sich die Möglichkeit zeigen sollte, für den magyrischen „Globus“ auch eine besondere magyrische Valuta mit obligator Geltung für die 2/3 Nachbarn zu statuiren.“ — Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ genießt den Ruf, das größte deutsche Journal zu sein. In auswärtigen Angelegenheiten bezieht sie jedoch ihre Urtheilungen gemeinhin für und fertig von „guter“ Seite und da ist sie, auch wo es sich um unsere Monarchie handelt, gemeinhin ganz vernünftig. In öconomischen Dingen hingegen bezieht sie, wie es scheint, ihren eigenen „Globus“ und das muß ein elendiglich dunkler Körper sein, auf dem nur der Carduus acanthoides L. (zu deutsch: Felsdistel) und ähnliches ganz gemeines Gewächs gedeiht. Wenn das verehrte Berliner Journal, welches ja sonst, wie aus den vielfachen Citaten zu vermuthen ist, den „Pester Lloyd“ liest, sich aus einem kürzlich von uns veröffentlichten Artikel darüber belehrt hätte, aus welchen Motiven Ungarn die Regelung der Valutafrage noch nicht als spruchreif anzusehen geneigt ist, würde es auch ermeffen können, wie zutreffend und wichtig der Commentar ist, den es zu der bezüglichen Meldung geleistet hat. Unsere Leser aber bitten wir um Entschuldigung ob des in unserem Blatte ungewöhnlichen Tones, in welchem wir mit der „Nordd. Allg. Ztg.“ sprechen, allein wenn Fürst Bismarck mit seinen Raketen grob sein darf, so gibt dies den Letzteren keineswegs noch das Recht, mit anderen Leuten grob zu sein, die keine Raketen sind.“

Der „Moniteur de Rome“ dementirt die Nachricht der „Morning-Post“, daß die Propaganda den Schutz Russlands für die Missionäre in China verlangt und daß Rußland denselben abgelehnt hätte.

In russischen Regierungskreisen äußert man über die Art, wie die Ansprache Sr. Majestät des Kaiser-Königs an die Delegationen sich über die Begegnung in Skierniewice und über die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ausdrückte, volle Befriedigung. Namentlich die Definition des Verhältnisses zwischen den drei Kaiserreichen und ihren Souveränen als „einer auf Wahrung der Verträge und gegenseitiges Vertrauen basirten, eine achtungsgebietende Friedensbürgschaft bildenden Einmüthigkeit“ findet in russischen Regierungskreisen uneingeschränkte Zustimmung. Man hebt in diesen Kreisen hervor, daß die Charakterisirung des Verhältnisses der drei Kaiserreiche eine durchaus zutreffende sei und sich mit den hierauf bezüglichen Anschauungen des russischen Cabinetes vollständig decke. Das russische Cabinet hoffe und wünsche, daß der mit der Begegnung in Skierniewice in Europa wieder eingehrte Geist der Be-
ruhigung durch die Worte des Kaiser-Königs Franz Josef eine neue Kräftigung erfahren werde und lege den größten Werth darauf, daß die öffentliche Meinung erfüllende Friedenszuversicht, namentlich in commercieellen und industriellen Kreisen sich dauernd bestesige, um sie zu Werken des Friedens zu ermuntern. Es heißt, das russische Cabinet in Wien in diesem Geiste gehaltene Erklärungen abgeben ließ. Die ergänzenden Darstellungen des Grafen Kalnoky in den Dele-
gations-Ausschüssen, welche die Herzlichkeit des Verhältnisses zwischen

den Cabineten von Wien und Petersburg hervorhoben, finden gleichfalls lebhaftest Zustimmung.
Nach directen Mittheilungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Kairo besteht kein Zweifel, daß Gordon gefangen und der Haupttheil der Besatzung Chartums niedergemacht ist.

Berggesetz-Entwurf. Anfangs December l. J. wird im Handels- und Ackerbau-Ministerium eine Enquete stattfinden, in welcher der im Frühjahr aus einer in demselben Ministerium stattgehabten Enquete hervorgegangene Berggesetz-Entwurf in zweiter Lesung zur Verhandlung gelangen wird. Der Entwurf enthält 245 Abschnitte in den folgenden Capiteln: I. Allgemeine Bestimmungen, II. Von der Schurf, III. Von der Schenkung, IV. Von der Bergereignung, V. Von den Rechtsverhältnissen zwischen dem Bergunternehmer und dem Grundbesitzer, VI. Beziehungen zwischen Bergbau und Communications-Mitteln, VII. Von den Beziehungen der Bergbau-Unternehmer zu einander, VIII. Von den Beziehungen der Bergereignung zu ihren Beamten und Arbeitern, IX. Von den Bruderladen, X. Von den Berg-Genossenschaften, XI. Von der Aufhebung der Bergereignung, XII. Von der Reihenfolge der Ergänzung der Hypotheken auf Bergwerke und deren Accessorien im Falle einer Execution oder Falliment, XIII. Bergwerks-Inspectionen- und Stempel-Gebühren, XIV. Von den Liebesfreiungen und deren Bestrafung, XV. Von den Bergbehörden, XVI. Von den beiden Berg-Ingenieuren, XVII. Uebergangsbestimmungen.

Zweites offenes Schreiben an die Gewerbege- schaften

in Angelegenheit der Constatirung der Gewerbecorporationen
von Carl Röh, Präsident des II. Gewerbetages, Vicepräsident der Budapest. Handels-
und Gewerbestammer.
(Fortsetzung.)

b) Viele der bestehenden Gewerbe-Genossenschaften haben den Titel „der Stadt X und deren Umgebung“ angenommen, und erstreckt sich deren Wirkungskreis thatsächlich oft auf mehrere Verwaltungsgebiete. Wenn eine solche Genossenschaft in der Corporation aufgeht, ist es da recht und billig, daß die außerhalb der Gemeinde domicilirten Mit-
glieder, die zu dem genossenschaftlichen Vermögen beigetragen haben, des Nutznießungsrechtes einfach verlustig werden? Es ist kaum anzunehmen, daß die Rechtskraft des § 125 des Gesetzes sich soweit erstreckt. Diejenigen, die in die Corporation eintreten dürfen, können unmöglich mit Majoritätsbeschlusse über den Vermögensantheil Jener verfügen, welche das Gesetz von dem Corporationsverbande ausschließt. Hier entspricht also nur folgende Alternative den Anforderungen der Gerech-
tigkeit und Billigkeit: entweder die betreffende Gewerbegenossenschaft bleibt mit beschränktem Wirkungskreise aufrecht erhalten — und es tritt bezüglich der Verwendung des genossenschaftlichen Vermögens keine wie immer geartete Veränderung ein; oder aber im Falle der Einverleibung sollen die Rechte der auswärtigen Mitglieder auf Grund jener Auf-
nahms- oder Incorporations-Gebühren in Ansehung des speciellen Zwecken dienenden Stammcapitals unverkürzt gewahrt bleiben.

c) Sind die Gewerbecorporationen berechtigt, Lehrlings-Verbin-
gungs- und Freispredungs-Gebühren einzuhelben?
Da weder der Wortlaut, noch der Geist des Gesetzes dagegen ist, so dürfen jedenfalls solche Gebühren statutenmäßig festgesetzt werden, und bleibt dem Ministerium das Genehmigungsrecht bezüglich der Höhe derselben vorbehalten.

d) In den Statuten der Valassa-Gharmater Gewerbe-Corporation ist ausgesprochen, daß die Mitglieder der einverleibten Genossenschaften nicht neue Corporations-Aufnahmsgebühren zu zahlen brauchen. Die

Feuilleton.

Wanderungen durch Hermannstadt. *)

(Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)

Es dürfte wohl keinen Ort auf unserer Erdenrunde geben, der — sei er noch so klein und unbedeutend — nicht Eigentümlichkeiten und besondere Merkmale an sich trüge, durch welche er sich vor oder auch nachtheilhaft vor anderen gleicher Gattung unterscheidet und dadurch bemerkenswerth wäre. — Wenn also schon ganz kleine Orte des Bemer-
kens werth sein können, wie sollte das in Bezug auf Hermannstadt, die gute alte Sachsenstadt, nicht der Fall sein?

Wir haben es denn auch zu unserer Aufgabe gemacht, die Merk-
und Sehenswürdigkeiten, wodurch Hermannstadt sich rühmlich aus-
zeichnet vor andern Städten und Orten, zumal Westeuropas, zu ver-
zeichnen und in das gehörige Licht zu stellen. Dabei erlauben wir uns, den freundlichen Leser um gütige Rücksicht zu ersuchen, falls wir die-
halb etwa gelegten Erwartungen nicht ganz nach Wunsch entsprechen sollten. Ueber den Ursprung unserer guten Stadt fehlen uns ge-
naue historische Daten. Der Sage nach hat Hermann von Nürnberg als Führer der auf Ungarns König Geiza des II. Ruf aus Mittelfranken und vom Mittelrhein in das Land „jenseits des Waldes“

*) Unter diesem Titel sind in unserem Blatte in den 50-er und 60-er Jahren unseres Säculums verschiedene Aufsätze erschienen, welche hierortige Ereignisse und Zustände in humoristischer Weise beleuchteten und bei einem nicht geringen Theile unserer Leser beliebt, sogar hin und wieder heftige Aufnahme gefunden haben. Der Verfasser oberrhätischer Aufsätze ist nun freilich seit mehr als einem Jahrzehnt nicht mehr unter den Lebenden; doch ist es uns gelungen, für derartige Ausarbeitungen unter dem obigen Titel eine Feder zu gewinnen, welche sich vor mehreren Jahren in Local-
artikeln gleicher Art unter verschiedenen Pseudonymen nicht ohne Erfolg versucht hat. Sollte dieser Aufsatz bei unsern geehrten Lesern Beifall finden, so werden wir hin-
künftig von Zeit zu Zeit auch weitere Artikel gleicher Art bringen. Amerl. d. R.

eingewanderten deutschen Ansiedler auf der höchsten Spitze des am rechten Ufer des malerisch schönen Zibintromes gelegenen Hügel in Gegen-
wart der Bevollmächtigten des Königs (Geiza II.) und sämtlicher
Volksgenossen mit einem seiner Unterführer das Schwert kreuzweise in
den Boden gestoßen, dadurch das Land in Besitz genommen und die
Stelle der ersten Ansiedlung bezeichnet. An dieser Stelle mag wohl
auch der Grundstein der später erbauten Burg gelegt worden sein. Ob
dieser urprünglich Hermannsburg oder Hermannsdorf ge-
heißen, darüber fehlen gleichfalls sichere Nachrichten, eben so über das
Jahr der Gründung der gegenwärtig Hermannstadt benannten
Niederlassung, wenn wir darüber auch keinen Zweifel hegen dürfen,
daß bei einem so wichtigen Ereigniß der im Mittelalter bei den Deutschen
allgemein üblich gewesene Merks, bestehend in der Verabreichung wuch-
tiger Maultaschen oder Bortenstriebe ad posteriora an den hoffnungs-
vollen männlichen Nachwuchs, jedenfalls nicht ausgeblieben ist.

Der am 24. August l. J. stattgefundene historische Festzug,
von dem die hervorragenden Zeitschriften des In- und Auslandes in
anerkannter Weise Act genommen haben, hat die Einwanderung
deutscher Ansiedler in Siebenbürgen und die Gründung Hermann-
stadt's in so gelungener Weise veranschaulicht, daß wir uns nicht für
berufen halten, das Geschehene und Erlebte den Zeitgenossen hier noch-
mals in einem schwachen Altklatsch zu reproduciren; wir verweisen daher
in dieser Beziehung auf die Localblätter vom 25. und 26. August d. J.
sowie auf die illustrierten Zeitschriften Deutschlands, wo die Beschreibung
und Bezeichnung der Einzelheiten obbesagten Festzuges von Jedermann
genau eingesehen werden kann, zumal aber von denen, welche den Festzug
activ oder als Zuschauer mitzumachen außer Lage gewesen sind.

Wir wollen uns nun aber nicht mehr weiter mit der rühmlichen
Vergangenheit Hermannstadt's beschäftigen; die „gute alte Zeit“
ist gefallen und mit den Wälfen, Redouten und dem größten Theile
der Stadtmauern sind es auch die Denkmale aus der glorreichen Zeit
des „Hoch“ und „Huet“, obzwar die dankbaren Nachkommen jener
streitbaren Männer und ihrer Zeitgenossen Waffen und Plagen der

Stadt die Namen hervorragender Führer aus Hermannstadt's vergan-
gener schöner und oft auch schwerer Zeit gegeben haben. So befi-
gen wir dormalen in der Hechtgasse, Harteneckgasse, Haller-
gasse, Pempflingergasse, Reiffenfeldgasse, Baiergasse,
Schullergasse, Brulenthalgasse, Wolffgasse, dem Her-
mannsplatz und Huetplatz eine schöne, sinnreiche und angemessene
Erinnerung an berühmte Männer aus Hermannstadt's Vergan-
genheit.

Die Lage Hermannstadt's ist thatsächlich eine ganz reizende
an den malerischen Ufern des Zibin- und des in selten einmündenden
Schewis-Stromes, welcher letzterer ein Trinkwasser liefert, das besonders
dann, wenn auf dem Refinarer Gebirge diverse Platzregen niederge-
gangen, an Klarheit und Lieblichkeit seines Gleichen sucht! Herrliche
Bergzüge, über welche im Südosten die den größten Theil des Jahres
mit Schnee bedeckten Grenzriesen der Südkarpathen hereinlugen,
umsäumen die fruchtbare Thalebene, aus deren Mitte die Zinnen der
prächtigen Stadt emporsteigen.

Hermannstadt ist ziemlich ausgedehnt und nimmt eine Fläche ein,
auf deren Raum in westeuropäischen resp. in jenseits der Leitha ge-
legenen Städten bedeutend mehr und auch größere Häuser sich befinden
und mindestens dreimal so viel Menschen wohnen als hierorts. Diese
Ausdehnung ist indessen dem Gedeihen und Wohlsein der Bewohner
zum Wenigsten nicht nachtheilig; sehr viele Häuser haben auch einen
dazu gehörigen Garten; der zum Leben notwendige Sauerstoff wird
somit mindestens in dem Maße des Consumes wieder producirt; in
sanitärer Hinsicht ist daher Hermannstadt noch empfehlenswerth als
Wohnort für Menschen und andere Gottesgeschöpfe.

Von den bedeutenden Festungswerken, welche Hermannstadt bis
zu den 50-er Jahren unseres Säculums besaß und von welchen in
vergangenen Jahrhunderten mit Erfolg Türken, Kuruzen und andere
Feinde mit blutigen Köpfen zurückgeschickt wurden, bestehen nur noch
ganz geringe Reste auf der Südostseite der Stadt; nämlich der so ge-
nannte „Zwinger“, aus welchem der gegenwärtige evang. Stadt-

Budapester Handels- und Gewerbekammer hat diese Entscheidung recht und billig dem Geiste des Gesetzes entsprechend gefunden und dieselbe in ihrem Gutachten befürwortet; es steht demnach zu erwarten, daß das Ministerium bei der Bestätigung der Statuten ebenfalls diesen Standpunkt einnehmen wird. Der Kun-Felegyházyer Statutenentwurf macht bei der Bemessung der Gebühren den Unterschied, daß diejenigen Gewerbetreibenden, die nach dem Inlebenstreten des G.-A. XVII. vom 3. 1884 das Recht erwerben, eine Einschreibgebühr von 5 fl. zu zahlen haben, die anderen hingegen nur von 1 fl. Für letzteren Modus läßt sich kein so nachdrückliches Argument vorbringen, als für den vorhergehenden, nämlich das Argument, daß die Mitglieder der jetzt bestehenden Genossenschaften seinerzeit bereits eine Aufnahmegebühr entrichtet haben, es daher nicht der Billigkeit entspräche, diese in eine Kategorie zu stellen mit jenen Gewerbetreibenden, die bisher keinem Verbands angehört haben.

e) Darf die Anzahl der Vorstandsmitglieder in den Statuten in unbestimmter Zahl angegeben werden? Diese Frage ist durch Statutenentwurf actuell geworden, der die Anzahl der Vorstandsmitglieder im Verhältnisse zu dem veränderlichen Personalstande der in der Corporation vertretenen Gewerbebranche festzusetzen wünscht. (Z. B. nach jedem qualifikationspflichtigen Gewerbebranche mit mindestens 25 selbstständigen Gewerbetreibenden — da von einer größeren Stadt die Rede ist — je 1 für weitere 50 Gewerbetreibende vom selben Handwerk je ein weiteres Vorstandsmitglied.) Laut dem Gesetze soll der Vorstand aus mindestens 12 Mitgliedern bestehen. Es ist kaum fraglich, daß in den Statuten eine fixe Zahl angegeben und bei der ersten Constatuierung gewählt werden muß, doch glaube ich nicht, daß eine derartige Bestimmung in den Statuten vorgesehen wird, eine proportionelle Vermehrung der Vorstandsmitglieder nach obigem Modus competenten Ortes principielle Schwierigkeiten begegnen würde.

f) Laut § 11 des der Ministerialverordnung beigefügten Musterstatutes ist zur Beschlußfähigkeit der Generalversammlung die Anwesenheit der Majorität der Mitglieder erforderlich. Wer die Verhältnisse aus Erfahrung kennt, wird zugeben, daß — besonders bei Corporationen, die mehr als hundert Mitglieder zählen — unter solchen Umständen von 10 Generalversammlungen kaum eine beschlußfähig sein wird. Die Budapester Kammer hat die Abänderung eines der ihr zur Begutachtung übergebenen Statutenentwürfe in der Richtung, daß die Anwesenheit des vierten Theiles der Mitglieder zur Beschlußfähigkeit der Generalversammlung genügt, ihrerseits zu befürworten erachtet. Die diesbezügliche Verfügung des Ministeriums schränkt unnötigerweise die Rechte der Mitglieder ein, ebenso wie jene Verfügung des § 11, daß die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung nur auf Wunsch von mindestens 1/3 der sämtlichen Mitglieder geschehen darf. Die genannte Kammer hat gegen eine hiedon abweichende Bestimmung, daß nämlich der Vorstand verpflichtet ist, auf Wunsch einer bestimmten Anzahl (20—30—40) von Mitgliedern eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, keine Einwendung erhoben.

g) Einer der Statutenentwürfe reflectirt auch auf „gründende“ und „unterstützende“ Mitglieder, mit dem ausdrücklichen Bemerken jedoch, daß diese gar keine Mitgliederrechte ausüben können. Die in solcher Form der Corporation zugeführte materielle Unterstützung wird ministeriellerseits hoffentlich ebenfalls auf keinen principielle Widerstand stoßen; zumal wenn das Wort „Mitglied“ vermieden wird.

h) Die §§ 42, 43, 44 der Vollziehungs-Verordnung bezeichnen mehrere Modalitäten bezüglich der Constatuierung der Gewerbecorporation; die Organisation wird dadurch wesentlich erleichtert, daß das passive Verhalten der Gegner der Autonomie nicht mehr genügt, um die Corporation zu Falle zu bringen, da sie mit offenem Bist vor die Gewerbebehörde treten müssen, um ihr „nein“ zu sagen. Ob nun das Schicksal der Gewerbecorporation durch das positive Votum der Majorität oder durch das negative Votum der Minorität entschieden wird, so tritt jetzt die Frage in den Vordergrund: darf es zugelassen werden, daß in irgend einer Stadt Gewerbetreibende, die sich mit 30—40 verschiedenen Gewerbebranchen befassen, durch die Vertreter eines einzigen Gewerbebranches terrorisirt werden, weil die Anzahl dieser zufällig mehr als 1/3 der sämtlichen Gewerbetreibenden des Ortes beträgt? Ich leugne es nicht, daß hier in erster Reihe die mehrfach erwähnte Gegnerschaft eines Theiles der Stämmenmacher-Genossenschaften gemeint ist. Weiter oben habe ich mich eingehender mit den, vollste Würdigung verdienenden Einwürfen befaßt, insofern als sich dieselben auf das freie Verfügungsrecht über das genossenschaftliche Vermögen beziehen; alle anderen, darüber hinausgehenden Gründe für eine gegnerische Stellungnahme sind jedoch unhaltbar. Da die auf das Genossenschaftsvermögen bezughabenden Bedenken durch Annahme einer der empfohlenen Modalitäten gänzlich gegenstandslos werden, so erscheinen alle jene, die sich der Corporations-Autonomie in den Weg stellen, vor der öffentlichen Meinung im Lichte einer von der überwiegenden Mehrheit der nüchtern denkenden Gewerbetreibenden abgefallenen, separatistischen Fraction. Das Gesetz kann aber der Minorität nicht eine Waffe in die Hand geben, mit der sie die Interessen der Majorität nach Belieben zu schädigen vermag. Unsere Aufgabe ist es nicht, nachzuforschen, ob der Widerstand wirklich durch das Eigeninteresse oder die Eitelkeit der Führer angefaßt wird; aus welcher Quelle immer aber der Widerstand gegen diese erste wichtige Errungenschaft stammen mag, so gibt es nur ein wirksames Mittel denselben zu paralyziren, und das ist: daß die Handels- und Gewerbekammern in gegenseitigen Einvernehmen die Nothwendigkeit der Erlassung einer solchen Verordnung darlegen sollen, welche es den Vertretern einer oder zweier Gewerbebranchen unmöglich mache, die Bildung der von der weitläufig überwiegenden Mehrheit gewünschten Gewerbecorporation durch unmotivirten Widerstand zu vereiteln. (Fortsetzung folgt.)

Inland.

Budapest, 12. November. Ueber den Aufenthalt des Bischofs Strosmayer in Agram äußert sich „Nemzet“ in einem Leitartikel folgendermaßen: Bischof Strosmayer unterhandelte in Agram mit den verschiedenen Fractionen der Opposition, um eine einheitliche staatsrechtliche Opposition zustandezubringen, welche die Aufgabe haben würde, den Haß gegen Ungarn zu nähren und den Verband mit demselben zu lockern. Die Feier der Inauguration der Akademie ist nur ein Vorwand. Uns ist es lieber, wenn Strosmayer offen hertritt. Wir sind überzeugt, daß Strosmayer sich vollständig verrechnet hat. Die Bestrebungen der beiden Fractionen der kroatischen Opposition sind gänzlich isolirt; andererseits sind die internen Nationalitäten-Verhältnisse einer einheitlichen staatsrechtlichen Opposition der Kroaten nicht günstig. Die Nationalpartei endlich ist loyal, besonnener und einträchtiger als bisher. Sie und die Serben werden gegen jede Anfechtung der constitutionellen Basis protestiren.

Ein Agramer Berichterstatter der „Politischen Correspondenz“ schreibt über die politischen Absichten des Bischofs von Dsjakov das Folgende: Vielleicht erblickt man hier in der Eröffnung der Akademie durch Bischof Strosmayer den Deckmantel für die Förderung seiner politischen regierungsfeindlichen Tendenzen. Der Bischof habe die Nothwendigkeit empfunden, die starke Einbuße, welche seine Popularität während der Wahlen erlitten hat, wieder weit zu machen. Das Ziel, welches Bischof Strosmayer verfolgt, sei die Bildung einer einheitlichen Oppositions-Partei unter seiner Führung und seinem Protectorate. Dieses Streben sei aber aussichtslos, weil weder die gemäßigte Opposition, noch die Starcevic-Partei Geneigtheit zeigen, sich ihm anzuschließen. Bischof Strosmayer erreichte daher nichts weiter, als daß er sich compromittire.

Der Gouverneur der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, Alois Moser, hat, wie die „Bud. Corr.“ erfährt, während seines jüngsten Aufenthaltes in Budapest mit dem Finanzminister Grafen Szapary eingehende Besprechungen über die Frage der Erneuerung des Bankprivilegiums gepflogen.

Agram, 12. November. Der Banus wird dem Landtage kleinere wirtschaftliche Vorlagen und späterhin das gegenwärtig noch nicht festgestellte Budget vorlegen. Der Entsendung einer Regencolor-Deputation zur Beilegung der kroatischen Beschwerden gegen Ungarn wird der Banus nicht opponiren. Von derselben lassen sich zwar keine bedeutenden Erfolge erwarten, aber die Resultatlosigkeit der Verhandlungen wird jedenfalls manche Illusionen zerstreuen.

Wien, 12. November. Minister-Präsident Taaffe hat sich Abends nach Budapest begeben.

Ausland.

Rom, 12. November. Die beiden technischen Delegirten Italiens bei der Kongo-Konferenz, Christoforo Negri und Paolo Montegazza haben am 10. d. ihre Reise nach Berlin angetreten. — Der deutsche Botschafter Baron Reudell begibt sich wie alljährlich als Gast des Königs zu mehrtägigem Aufenthalte nach Monza.

London, 12. November. Die große Majorität von 150 Stimmen zu Gunsten der Reform-Bill ist dem im letzten Augenblicke erfolgten Anschlusse der Home-Ruler-Partei an die Regierung zu verdanken. Man glaubt, daß Gladstone an Parrell aus diesem Anlasse weitere Concessionen gemacht hat. Der Erfolg der Reform-Bill kann nunmehr als gesichert gelten. Das Ministerium und die Palastkammer werden sich gegenständig in formeller Hinsicht einige Concessionen machen und der drohende Conflict wird vermieden werden. — Das Reserat Northbrook's über die Mittel zur Herstellung des Gleichgewichtes im ägyptischen Staatshaushalte bildet den Gegenstand erster Differenzen im Schoße des englischen Cabinets, da seitens des letzteren die Propositionen Lord Northbrook's nicht in allen Punkten einhellig gebilligt werden. Das Cabinet hat bereits mehrere Beratungen über diese Angelegenheit gehalten, ohne bis jetzt zu einer definitiven Entscheidung gelangt zu sein. — Der Supplementar-Credit, welchen die Regierung für die Betschuana-Expedition fordert, beträgt 725.000 Pfund Sterling. Für die Armee und Marine in Egypten werden 1,324.000 Pfund Sterling beansprucht.

Kairo, 12. November. Ein Decret des Khedive hebt die Steuer auf die Häuser der Ausländer auf.

Hongkong, 12. November. Die Chinesen griffen die französischen Truppen bei Kelung an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Der Verlust der Franzosen ist gering. Das chinesische Kanonenboot „Feihor“ wurde von den Franzosen genommen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. November.

— (Postalisches.) Gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baar-caution von 100 fl. ist die mit 222 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Kanzlei- und 240 fl. Beförderungsbaukale dotirte Postmeisterstelle in Székely (Hermannstädter Comit) zu belegen. Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

— In der Gemeinde Korneczel (Hortobágyfalva) [Hermannstädter Comit] wird am 16. November l. J. ein neues Postamt eröffnet, welches seine Verbindung durch den zwischen Leškirch und Hermannstadt täglich verkehrenden Carioipostfahrkurs erhält. Den Zustellungsbezirk desselben bilden die Gemeinden Hortobágyfalva, Szakadat und Kuclet. Das genannte neue Postamt ist zur Vermittlung von Brief- und Fahrpostsendungen, sowie von Postanweisungen, Maßnahmen und postalischen Aufträgen bis 200 fl. ermächtigt.

Die Fahrordnung ist folgende: Abgang von Leškirch 5 Uhr Früh; Ankunft in Korneczel 6 Uhr 45 Minuten Früh; Ankunft in Hermannstadt 9 Uhr 5 Minuten Vormittag; — Abgang von Hermannstadt 11 Uhr Vormittag; Ankunft in Korneczel 1 Uhr 20 Minuten Nachmittag; Abgang von Korneczel 1 Uhr 25 Minuten Nachmittag; Ankunft in Leškirch 3 Uhr 5 Minuten Nachmittag.

— (Concert-Soirée.) Die Klausenburger Pongracz'sche Nationalmusikcapelle spielt heute Abend in der Restauration Popovics (Nurgasse), — morgen von 4 Uhr Nachmittag an bei freiem Eintritt im Gesellschaftshaus.

— (Programm) zu der morgen Sonntag den 16. d., 4 Uhr Nachmittag, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert-Soirée der Musikcapelle des 82. Inf.-Regts. Freiherr v. Schönfeld:

I. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Brinz Mufajalem“ von Strauß. 2. „Sinnbilder-Walzer“ von J. Strauß. 3. Quartetto aus „Rigoletto“ von Verdi. 4. „Trogköpfe“ Polka (französisch) von Faust. 5. Gebet und Chor der Türken aus „Wanda“ von Doppler. 6. „Der lustige Krieg“, Quadrille von Strauß. 7. „Schaller's Reminiscenzen“ von Hofack.

II. Abtheilung: 8. Ouverture zu „Stradella“ von Flotow. 9. „Lagunen-Walzer“ von Strauß. 10. Romanze aus „Faust“ von Gounod. 11. „Die schöne Polin“, Polka (Mazur) von Willöcker. 12. „Ritka buza“, Csárdás von Csibogen.

— (Violin-Concert.) Der Violinist der Stadtkapelle Ignaz Tandary veranstaltet am 30. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ unter gefälliger Mitwirkung der Damen Frau Herta Hajek und Frau Emma Becker, sowie der Herren H. Fortmeyer, J. Preclik und J. Marich ein Violin-Concert, dessen Programm die folgenden begebenen Nummern enthält: I. Abtheilung: 1. „Morceau de salon“, Elegie für Violine und Piano von H. W. Ernst, op. 10., vorgetragen von Herrn Ignaz Tandary (Clavierbegleitung von Frau Herta Hajek). 2. „Souvenir de Madrid“, grande Fantasie für Oboe und Piano von Solter, vorgetragen von Herrn J. Preclik (Clavierbegleitung von *). 3. „Valse de l'Opera Faust“ von Gounod, für Piano von Franz List, vorgetragen von Frau Herta Hajek. 4. a) „Erinnerung“, b) „Gondelfahrt“ für Violoncell und Piano von B. Wilfert, vorgetragen von Herrn H. Fortmeyer, (Clavierbegleitung von *). II. Abtheilung: 5. „Deuxième Fantasia sur des motifs populaires hongroises“ für Violine und Piano von Charles Huber, op. 748, vorgetragen von Herrn Ignaz Tandary, (Clavierbegleitung von Frau Herta Hajek). 6. a) „Stilles Weib“, Lied ohne Worte, b) „Bange Erwartung“, Charakterstück, für die Zither von C. J. L. Umlauf, vorgetragen von Fräulein Emma Becker. 7. „Da Tauba“, Lied für Flügelhorn mit Sazettbegleitung von Rahn, vorgetragen von Herrn J. Marich. 8. „III-me morceau brillant de salon“, Reverie adagio, für Violine und Piano von H. Bieuztemas, op. 22, vorgetragen von Herrn Ignaz Tandary, (Clavierbegleitung von Frau Herta Hajek). Den Schluß bildet ein Tanzkränzchen, wobei die städtische Musikcapelle die neuesten Tanzweisen produciren wird. — Logen (große 2 fl. 50 kr., kleine 2 fl.), Balconie (70 kr.) und Eintrittskarten (50 kr.) sind vom 16. d. an in der Großtrafik, sowie am Concert-Abend an der Caffee zu haben.

— (Vermehrung der Kupferscheidemünze.) In der jüngsten Zeit hat sich sowohl im ungarischen, als auch im österreichischen Reich ein fühlbarer Mangel an Kupferscheidemünze ergeben und haben sich die beiden Finanzminister veranlaßt, behufs Abhilfe dieses Uebelstandes in Verhandlung zu treten. Wie man erfährt, haben sich die beiden Minister geeinigt, für den Betrag von zwei Millionen Kupferscheidemünze in Verkehr zu setzen.

— In Jülyfalva wurde Staatssecretär Geon Tanarky, nachdem der Candidat der Unabhängigkeitspartei Graf Hermann Zichy, seine Erwahlung für unmöglich erkennend, zurückgetreten war, zum Reichstagsabgeordneten acclamirt.

— (Der gefürchtete Rittmeister.) Ein Freund unseres Blattes, welcher den im Feuilleton unseres geätzten Blattes von Baron Nikolaus Horvath geschilderten Hufaren-Rittmeister Székely Jankó persönlich kannte, theilt uns nachstehende, theils ergänzende, theils berichtende Züge aus dem Leben des alten Haidengens, welcher ebenso wie Baron Horvath ein geborener Siebenbürger war, mit: Der Fall mit

sich selbst „Jude genug ist“, um die Verwerthung der Producte seines Fleißes erfolgreich bewerkstelligen zu können.

Die Wellen des politischen Lebens gehen hier niemals hoch; selbst bei Wahlen, die anderwärts meistens blutige Kämpfe in ihrem Gefolge haben, geht es hierorts fast immer ganz glatt und ohne die allzu große Gefahr ab; Schlägereien gibt es überhaupt fast gar nicht, zumal seitdem durch behördliches Verbot die Abendsteldchen an den öffentlichen Brunnen thatsächlich abgeschafft worden; nur in ganz ablicuren Boutiquen kommt dergleichen, aber auch nur höchst selten vor.

Politik wird nur so zu sagen von den Angehörigen der dazu als privilegiert Erachteten getrieben. . . bei diesen aber ohne Ausnahme des Alters und Geschlechtes; fogar die Schul- und Kindergartenjugend, ja — wie einige behaupten wollen, selbst die Säuglinge sollen davon nicht ausgeschlossen sein.

Anarchisten und Socialdemokraten machen sich — zumal seit der Inhaftirung zweier Hauptbriganten — so wenig als möglich bemerkbar, obgleich der schlechte Gang aller Geschäfte in der Jetztzeit auch hier drückend genug auf alle Verhältnisse wirkt. Selbst der Meid, mit dem der weniger Begüterte auf den besser Situirten, oder die Mißgunst, mit welcher der Begüterte auf die Erfolge des Emporstrebenden anderwärts zu blicken pflegt, ist hier möglichst selten anzutreffen. Jeder kann hier sein Fortkommen leicht finden, dem es gelungen, die Gunst der maßgebenden Kreise durch sein Wohlverhalten zu gewinnen.

Aristokratie gibt es hier eigentlich gar keine, wiewohl auch hier hin und wieder Versuche gemacht werden, einen nach ostindischen Vorbildern schmeckenden Kaffengeist heranzuzügel; — doch scheitern diese Versuche regelmäßig, zumal zu solchen Zeiten, wo es sich um Errichtung von gemeinnützigen Zwecken handelt; denn da stehen Alle für Einen und Einer für Alle.

Handel und Gewerbe gehen hier den Zeitläuften angemessen; allerdings stehen sich Groß- und Klein-Industrie ein wenig gegenüber, doch hat letztere durch die hierzulande noch nicht abgeschafften Jahrmärkte noch Aussicht auf Erfolg, wenn dortselbst . . . was freilich nicht immer

pfarrgarten und der Bentner'sche Garten entstanden ist, das an letzteren anstoßende Stadttheater, in welches eine Bastion metamorphosirt worden, die Hallerbastei neben der städtischen Reitschule, welche in den römisch-katholischen Stadtpfarrgarten umgewandelt worden, die in den gegenwärtig Gustav Conrad'schen Garten umgewandelte Bastei am Ende der Mühlgasse resp. Hechtgasse, dann die äußere Stadtmauer auf der Promenadenseite, die innere Stadtmauer auf der Westseite des ehemaligen Zwingers (obere Harteneckgasse bis zum Stadttheater) sammt zwei Thürmen, endlich die innere Stadtmauer vom Durchbruche bei der Reitschule an bis zum Durchbruche der Salzgasse, welche, oben etwas abgeflucht, der Umgebung einen ähnlich romantischen Anstrich gibt, wie die Ruinen mittelalterlicher Ritterburgen an den beiden Ufern des Rheines. Auch die Brigantaggia . . . zur Erhöhung der Romantik . . . hat in letzterer Zeit nicht gefehlt und nicht geringes Gruseln bei den frommen Bewohnern dieser guten Stadt hervorgebracht, bis durch die zahlreichen Brände im verfloffenen Herbst, durch mehrere nicht gesetzliche Eigenthumsveränderungen, besonders von Kleidungsstücken, endlich durch den an einer friedlichen Familie verübten vierfachen Raubmord die Organe des Gesetzes in fieberhafte Thätigkeit gesetzt und dem Unwesen durch Ergreifung und Festsetzung der Uebelthäter ein Ende gemacht worden.

In und um Hermannstadt gibt es noch so manche Gegenden, welche ohne Zuthun des seit Kurzem entstandenen und wirklich verdienstvoll und erfolgreich wirkenden Verschönerungsvereins so manche Annehmlichkeiten besitzen und von den Anwohnern mit Vorliebe zu Spaziergängen zc. benutzt werden, z. B. die Strecke längs des Bahndammes von der Schlängengasse bis zur Zrenhausgasse, der Platz zwischen dem Durchbruche bei der Reitschule und der verlängerten Salzgasse, der Viehmarktplatz, der Platz vor der griechisch-unirten Kirche zc., welche unter systematisch ordnender und kundiger Hand sich jedenfalls bedeutend heben und entschließen gewinnen würden. Wir werden später noch darauf zurückkommen.

Das Verkehrscentrum Hermannstadts und die zu demselben führenden Straßen und Gassen haben trotz der Kleinheit der Stadt doch ziemlich großstädtischen Anstrich erlangt; sie erstrecken sich eines Theils nach recht guten Steinpflaster und Abends einer hellen Beleuchtung, welche dann, wenn Mondschein im Kalender steht und der Himmel nicht bewölkt ist, an Intensität nicht abnimmt. Dagegen sind diejenigen Straßen und Gassen, welche, wenn auch im Innern der Stadt gelegen, von dem Verkehr derselben nicht unmittelbar berührt werden, dadurch bemerkenswerth, daß sie für ihre Bewohner die Annehmlichkeiten des Landaufenthaltes mit den Vortheilen des Stadtlebens bestens verbinden und ihnen so zur heißen Sommerzeit das Aufsuchen kostspieliger Sommerfrischen überflüssig machen, so die Hechtgasse, Harteneckgasse, Wiese, Franciscanergasse, Reitschulgasse zc.

Nach den als untrüglich angenommenen Ergebnissen der neuesten Volkszählung hat Hermannstadt 20.000 Einwohner. Darunter sind jedenfalls nur der Classe der Menschen angehörige Individuen zu verstehen; denn wollte man, wie es eigentlich am richtigsten wäre, die zahlreich in Hermannstadt vorkommenden Hunde, Katzen, Pferde, Kinder, Schafe, Gsel zc. auch zu den Bewohnern Hermannstadts zählen, so würde die Zahl derselben jedenfalls über 100.000 steigen. Wir wollen uns indessen hier mehr nur mit den in den Regiern der letzten Volkszählung vorkommenden Bewohnern unserer Stadt beschäftigen.

Hermannstadts Bewohner gehören durchaus nicht einem und demselben Volkstamme an, sondern theilen sich in Angehörige verschiedener Nationen. Dieselben leben größtentheils friedlich mit oder neben einander, d. h. entweder verstehen sie sich sehr gut mit einander oder weichen sie sich gegenseitig aus. Die antimilitärische Bewegung hat hier noch gar keine Wellen aufgeworfen, denn erstens sind die Angehörigen semitischen Stammes in geringer Zahl vorhanden und zeigen hier auch nicht die Eigenschaften, wodurch ihre Stammesgenossen anderwärts sich mißlieblich gemacht, zweitens befindet sich Industrie und Handel zu einem verschwindend kleinen Theil in semitischen Händen, indem Jeder

Kundmachung.

Nach §. 40 der Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb findet am 1., 2. und 3. December l. J. in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden bei der Pfand-Leih-Anstalt, Bleisberggasse Nr. 19, eine

Licitation

statt. Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 31. October 1884 bereits verfallen waren und bis zum 5. December 1884 nicht ausgetauscht oder umgetauscht wurden, verkauft.

Nach dem 5. December und an den Licitations-Tagen können verfallene Pfänder weder ausgelöst, noch umgetauscht werden.

Hermannstadt, im October 1884.

Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt.

[917] 2-3

Zu vermieten

in Salzburg (Vizakna) am Hauptplatz ist das Haus Nr. 174 mit einer Greislerie nebst Brau- und Salzverschleiß vom 20. December 1884, eventuell auch zu verkaufen.

Näheres zu erfragen beim Eigenthümer Franz Bunjewatz, Vizakna.

[994] 3-3

Grosses Filz-

Seidenhut-Waarenlager

in und ausländischer Fabricate in allen modernen Formen und Farben;

Winter-Kappen

aus Filz, Tuch, Plüsch, Seide, Astrachan und Bisam für Herren und Knaben, sowie weisse perische Hüte für Kinder, ferner:

Filz-, Commod- u. Schnürschuhe

mit Lederbesatz und Ledersohle, für Herren, Damen und Kinder, sind in großer Auswahl billig zu haben bei

Michael Martini,

Hutmacher, Hermannstadt.

Alle Hüte werden nach den neuesten Formen modernisiert und auswärtige Aufträge mittelst Centimetermaß-Angabe prompt effectuirt.

[914] 2-3

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel die Marke der Adler und A. Moll's verleihtes Firmen aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die heftigsten Magen- und Unterleibs-Schmerzen, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutarischoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 6. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gichtschmerzen und Schwellungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Stuhl- und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr. 6. W.

Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.



Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen).

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. 6. W. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Verfandt bei

A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und August Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Bistritz: Frid. Kelp; Décs: Fr. Nick; Fogarasch: Aron v. Pildner, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; S. Mihellyes, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; N. Székly, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Ilye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: G. Rössler.

46-52 [10]

Für Capitalisten.

Ein Haus auf gangbarem Platz, welches abzüglich der Steuer 5/10 bis 6 Percent Rinz-Erträgnis hat, wird im Wege der freiwilligen Licitation am 7. November verkauft. Nähere Bedingungen ertheilt aus Gefälligkeit Herr Peter Nedelkovits, Grosser Ring Nr. 2.

[961] 3-3

Am Verlage der unterfertigten Buchdruckerei ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Siebenbürgischer

Volkskalender für 1885.

Neue Folge. Vierunddreissigster Jahrgang.

Inhalt: Der christliche und jüdische Kalender. — Die Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses und der wichtigsten auswärtigen Regentenhäuser. — Verzeichniss der Jahrmärkte Siebenbürgens. — Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Kalender. — Verzeichniss der stempelrechtlichen Rechtsgeschäfte und der Sempeltarif. — Michael Fuß, Superintendential-Bicar der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen und Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Grossschweuere. — A. A. Bielez, eine Volkssage aus dem Bodtthale. — Die Heilbäder im Osten Siebenbürgens von G. A. Bielez (Fortsetzung). Die Vereinstage in Hermannstadt. (Mit Gruppen-Abbildungen vom historischen Festzuge). — Rückblick auf das Jahr 1884. — Gemeinnützige. — Miscellen und Anekdoten etc.

Illustrationen: Michael Fuß und Gruppen von dem historischen Festzuge.

Preis: Brochirt 50 Kr., mit franco Postzusendung 55 Kr.

Der „Volkskalender“ mit Schematismus erscheint Ende November.

Neuer und alter

Hauskalender für 1885.

Derselbe enthält:

Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Mondphasen, Sonnen- und Mondfinsternisse, Jahreszeiten, die vier Quartale, Osterabende, den Jahresregenten, Gerichtstagen, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, den Kalender der Juden, Bauernregeln, Angabe der Jahrmärkte, Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn, Erzählungen, Landwirthschaftliches, Gemeinnützige, Miscellen und Anekdoten, den neuesten Eisenbahn- und Postcours, Fahrordnung der Privat-Eisenbahnen, Sempeltarif etc.

Nebst einem Verzeichniss der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte.

Preis: 20 Kr., mit franco-Postzusendung 22 Kr.

Wandkalender für 1885.

Groß-Placat, 20 Kr., mit franco-Postzusendung 22 Kr.

Ferner sind hieselbst zu haben:

Expensnoten für Advocaten

(nach neuestem Formulare), Titel- und Einlagebogen, per Buch 60 Kr.

Hermannstadt, im November 1884.

Th. Steinhaussen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei und Kalender-Verlagshandlung.

Sicherer Verdienst!!!

Geschäftsleute, Agenten, Beamte, Private etc. werden zum Verlaufe von Staats- und Prämien-Losen gegen monatliche Ratenzahlungen laut Verzeichniss des Gesetz-Artikels XXXI vom Jahre 1883 unter günstigen Bedingungen von uns angestellt.

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft, BUDAPEST. [991] 1-3

Fisch- und Gummiblasen,

feinste und sicherste Vorsichtspräparate gegen alle Folgen, nur echte Pariser, garantirt, per Duzend à fl. 1, 2, 3, 4 und fl. 5.—, feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen, per Duzend fl. 2, 3 und fl. 4.—, feinstes Damenpräservativ, per Stück fl. 2.—, vorzügliche Suspensorien, per Stück fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3.— versendet discreter sammt Gebrauchs-Anweisung

Jul. Reif, Specialist, [630] 13-52

Wien, IV., Magarethenstrasse 7, Exporteur.

Fleisch wird gefischt

Fingerringgasse Nr. 3 im Albrecht'schen Hause. [994] 1-1

Aalfisch, marinirt,

feinste Marke, [982] 3-3

frisch angekommen bei

Johann Billes.

Vom 15. November d. J.

wird Mittagskost in und außer dem Hause am Bergel (Berggasse Nr. 4) gegeben. [987] 2-2

Alein-Holz-Verchleiß:

Jungenwaldstrasse Nr. 1.

A. TÖRÖK, Eisenhandlung. [999] 3

Für Weinverkauf

en gros & en detail.

Ein großes Hotel in einer Stadt von 250,000 Einwohnern mit prachtvoll eingerichteten Halb-Southern-Localen à la Bremer Rathskeller, für eine ästher. u. g. Weinhandlung wie geschaffen, zu verkaufen. Adresse unter „C. 82017“ an Haasenstein & Vogler in Wien erbeten. [990] 1-2

Junge Vorsteherhunde,

von aus Preußen und England importirter edelster Race stammend, sind zu bekommen bei Albert Andras, Aufseher im Hofe des Herrn Johann v. Baresay in Benzencz (letzte Post Broos). [986] 2-3

Preise der Mieder von d. B. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [9] 46-52



Neuflage 531,000. Das verbreitetste aller deutschen Wörter überhaupt, außerdem erschienen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modewelt. Modistische Zeitschrift für die Welt und Länder. Mit 14 Tage eine Nummer, Preis vierteljährlich fl. 1.25 — 20 Nr. Jahres-Preis erbeten: 21 Nummern mit Zeilen und Sonderarbeiten, enthalten gegen 2000 Modistinnen mit Modestellungen, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Zubehörs für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das väterliche Alter umfassen, ebenso die Zeitungs- und Zeitschriften für Herren und die Zeit- und Zeitungs- und Zeitschriften in ihrem ganzen Umfang. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Theile der Garderobe und etwa 400 Modestellungen für Weiß- und Kunststoffe, Damenschuhen etc. Documente werden jederzeit annehmen bei allen Buchhandlungen und Buchhändlern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition. Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Dorotheergasse 3. [792] 5-20



Restaurations-Eröffnung.

Gefertigter beehrt sich, einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu erstatten, daß er Sonntag den 16. November l. J. in der Burgergasse Nr. 1 eine Restauration unter der Firma

„Ueber Land und Meer“

eröffnet und es sich angelegen sein lassen wird, den einträglichen Ruf des in diesem Locale bestandenen Gasthauses „Zur ungarischen Krone“ zu erneuern.

Für schwachbaste bürgerliche Speisen, gute Weine und Steinbrucher Bier ist bestens gesorgt.

Hermannstadt, am 15. November 1884.

Hochachtungsvoll

Johann Andreas Conradt.

Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich hiemit, einem p. t. Publicum zur Anzeige zu bringen, daß er in seinem Specerei- und Material-Geschäfte, Fleischergasse Nr. 21, so wie bisher auch von nun an

alle Glaser-Arbeiten,

als: Fensterrahmen- und Laternen-Verarbeitungen, Spiegel- und Bilderrahmen-Ein-schneiden zu den billigsten Preisen übernimmt und bespricht selbst bei den kleinsten Aufträgen selbsteste und prompteste Bedienung.

Hermannstadt, den 12. November 1884.

Eduard Jahoda, Fleischergasse Nr. 21.

[989] 1-1



(662) 8-8

Annancen-Bureau A. Oppelik,

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2,

empfiehlt sich zur Besorgung von Annancen aller Art für sämmtliche in- und ausländische Journale. [54] 21

Für eine reelle und exacte Ausführung aller einlaufenden Aufträge bürgt die allgemein als solid bekannte und älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn.

Preis-Courante und Kosten-Vorschläge gratis und franco.

Hierzu eine Beilage.

Atzgersdorfer Kaiser-Perlgerste
in Sorten à 500 Gramm, anerkannt bestes und feinstes Fabrikat. (818) 4-12
A. S. priv. Kolgerste-Fabrik und Erbsenfabrik
Brüder HIRSCHFELD & CO., WIEN.

Kaffee
in vorzüglichen Qualitäten zu wirklichen Engros-Preisen aus dem bekannten Versand-Geschäfte von
Robt. Kap-herr, Hamburg,
in Säcken von 4 1/2 Ko. wirklichem Inhalt (nicht Brutto 5 Ko. für Nettogewicht) portofrei und incl. Verpackung gegen Nachnahme
Afrk. Mokka, klbg., braun Fl. 3.40
Rio, weill., kräftig, 3.50
Domingo, wohlgeschmeckt 4.20
Santos, ergiebig, 4.30
Java, blassgrün, fein, kräft. 4.50
Cuba, dunkler, sehr kräft. 4.75
Java II, gelb, fein und mild 4.40
Java I, goldgelb, hochfein 4.80
Guatemala, hochf., kräftig 4.85
Peru-Mokka, II, ergiebig 4.90
Ceylon I, Plantation, edel 5.25
Ceylon-Perl, extrafein 5.40
Menado, braun, vorzüglich 5.50
Mokka, sehr aromatisch 6.50
Das langjährige Renommee der Firma bürgt für gewissenhafteste Bedienung. — Ausführliche Preislisten gratis und franco. (720) 11-12

Möbel, elegant, solid, billig in reichster Auswahl
bei
Tischler J. G. & L. Frankl, Tapezierer,
Wien, II. Bez., Obere Donaustrasse Nr. 103, neben dem Schüllerhofe. (771) 9-12
Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis.

Alle Frauen
erhalten lobt auf Befragen, ein gratis ver Post. Probebestellung per gebrauchten und verbrauchten **Illustrirten hauslichen Heilung** (Gründet alle acht Tage, Abonnement vierteljährlich 25 Kr., mit Postung.)
Verlag: Richard Popper, Wien, 9. Bez., Porzellanstraße Nr. 13. (750) 3-12

Hof-Clavierfabrikant Blüthner in Leipzig
baut gegenwärtig Claviere in unübertrefflicher Vollendung und von lieblichster Tonhöflichkeit. In Paris, Wien, Philadelphia, Puebla, Sidney, Melbourne erwarben die Blüthner-Claviere für ausgezeichnete Tonhöflichkeit, höchsten Grad der Vollkommenheit in der technischen Ausführung und Präcision der Spielart den ersten Preis.
Blüthner's unvergleichlich schöne Erfindung des Aliquot-Systems verleiht seinen Clavieren unglaublichen Wohlklang.
(Ihre Stimmhaltigkeit hat so merkwürdige Dauer, daß der bestbebaute Stimmer Siebenbürgens, Herr Pen, einmal ausrief: „Wenn alle Leute Blüthner-Claviere spielen wollten, hätte ich als Stimmer zu wenig Arbeit, um davon leben zu können.“)

Flügel
mit kreuzsaitigem System in eigenen Modellen mit completen Eisengußrahmen, 7 Octaven, mit englischer Repetitions-Mechanik (Patent Blüthner):
C) Nr. 3. Salon-Flügel mit Metallstimmstockplatte, 220 cm. lang, 1800 W.
E) Nr. 4. Stutz-Flügel (Aliquot-System) 195 cm. lang, 1650 W.
F) Nr. 5. Stutz-Flügel, 195 cm. lang, 1400 W.
G) Nr. 6. Cabinet-Flügel (Aliquot-System), 179 cm. lang, 1400 W.
H) Nr. 7. Cabinet-Flügel, 176 cm. l. 1200 W.

Pianos,
dreichörig, 7 Octaven, mit completen Eisenträhmen und Metallstimmstockplatte etc. etc.:
K) Nr. 2. Kreuzsaitig, 140 cm hoch 1000 W.
L) Nr. 3. Kreuzsaitig, 127 cm hoch 950 W.
M) Nr. 4. Gradsaitig, 140 cm hoch 890 W.
N) Nr. 5. Gradsaitig, 126 cm hoch 740 W.
Die Gehäuse in Palisanderholz sind in geschmackvollster Form gebaut.

Blüthner-Claviere sind für Siebenbürgen nur in Heldenberg's Clavier-Handlung in Hermannstadt abzugeben, oder können, wenn dieser billigste Weg nicht beliebt wird, auch direct ab Fabrik gekauft werden.
Obige Preise verstehen sich ab Bahnhof in Leipzig. Bahn- und Zollspeisen per Kilogr. circa 19 Kr.
Illustrierte Preislisten versendet auf Wunsch in ausführlicher Vertretung Herrn Blüthner's für Siebenbürgen
Heldenberg's Clavier-Handlung
in Hermannstadt. (878) 5

Gummi- und Fischblasen,
Vorsichts-Präparate, sehr zuverlässig, bester Fabricat per Dugend 1, 2, 3, 4 und 5 Kr.;
Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dugend 2-3;
Gürtel, unübertrefflich gegen nächste Pollutionen, per Stück 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen** für Damen und Herren, **Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet direct per Nachnahme
die Gummiwaaren-Agentie
Alex. Mosé, Wien,
1. Böllnerhofstraße No. 2
68 12

Nach Amerika
am besten und billigsten durch
Arnold Reif,
WIEN, I., Pestalozziggasse Nr. 1,
älteste Firma dieser Branche.
Ankunft und Prospeete umsonst. (851) 7-10

Für Einrichtungen von Dampfmühlen, Brennereien, Sägewerken etc.,
Anfertigung von eisernen Straßenbrücken,
Dampfkesseln, Reservoiren, Winden,
Pumpen, Anker- und Schiffsketten,
sowie für alle in's maschinelle Fach schlagenden Arbeiten und Reparaturen empfiehlt sich
die Filiale
der Prager Maschinenbau-Artien-Gesellschaft
in Budapest. (567) 5-6

kleiner Gewinn! Großer Umsatz!
Wegen massenhafter Vorräthe in meiner
Chinasilber-Waaren-Fabrik
verkaufe ich **prachtvolle Chinasilber-Erzeugnisse** zu staunend billigen Preisen. — Ausführliche Preis-
Courante werden auf Verlangen franco zugestellt
Ermässigte Preise:
6 Stück Kaffeelöffel 2.50
6 „ Speiselöffel 3.50
6 „ Tafelmesser 5.50
6 „ Tafelgabeln 5.50
6 „ Dessertmesser 5.00
6 „ Dessertgabeln 5.00
6 „ Messerkastel 4.00
1 Stück Suppenschöpfer 4.00
1 „ Milchschöpfer 2.50
1 „ Zuckerboje 15.00
1 „ Butterboje 5.00
1 Paar Leuchter 23 Cm. 8.00
1 Stück Theeseiher 2.00
1 „ Cigarretten-Tabakboje 2.50
ferner prachtvolle Tassen, Kaffee- und Theekannen, Tafel-Aufsätze, Girandols, Aenderstreuer, Eis-Service, Zahnstocher-Behälter, Essig- und Del-Garnituren und noch viele andere Artikel etc. etc. zu ebenso staunend billigen Preisen.
Alles von feinstem Chinasilber, vom echten Silber gar nicht zu unterscheiden, nicht zu verwechseln mit dem sogenannten Britanniasilber, welches nichts Anderes, als verzinntes Blech ist.
Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken besonders geeignet!
6 St. Glöckel, alle 24 Stück in elegantem Etui anstatt 20 fl. nur fl. 11.20.
6 „ Messer,
6 „ Gabeln,
6 „ Kaffeelöffel,
Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt.
E. PREIS, Wien, Rothenthurmstrasse 21. (969) 2-6

Die erste österr.
Thüren-, Fenster- und Fussboden-
Fabriks-Gesellschaft,
WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817,
unter der Leitung von **M. Markert,**
empfiehlt ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern, inclusive Beschläge, sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.
Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial, sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Casernen, Spitälern, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten, mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln. (859) 3-12

Ge gründet 1858.
FRANZ WALSER,
erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei,
Niederlage für Siebenbürgen in **Klausenburg,** innere Monstorgasse 12,
empfiehlt seine Fabrikate in
Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden,
Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophoro.
Diesen Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, soliden Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.
Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb
für Brennereien und Brauereien; ferner complete
Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private,
Bade- und Sanitäts-Einrichtungen. (774) 18
Illustrierte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugestellt.